

Gräseln, bädeln, klügeln – Verbal“diminutiva“ diachron und diatopisch. Historische Wortbildung auf Basis von Wörterbuchdaten

Mirjam Schmuck (Universität Mainz)

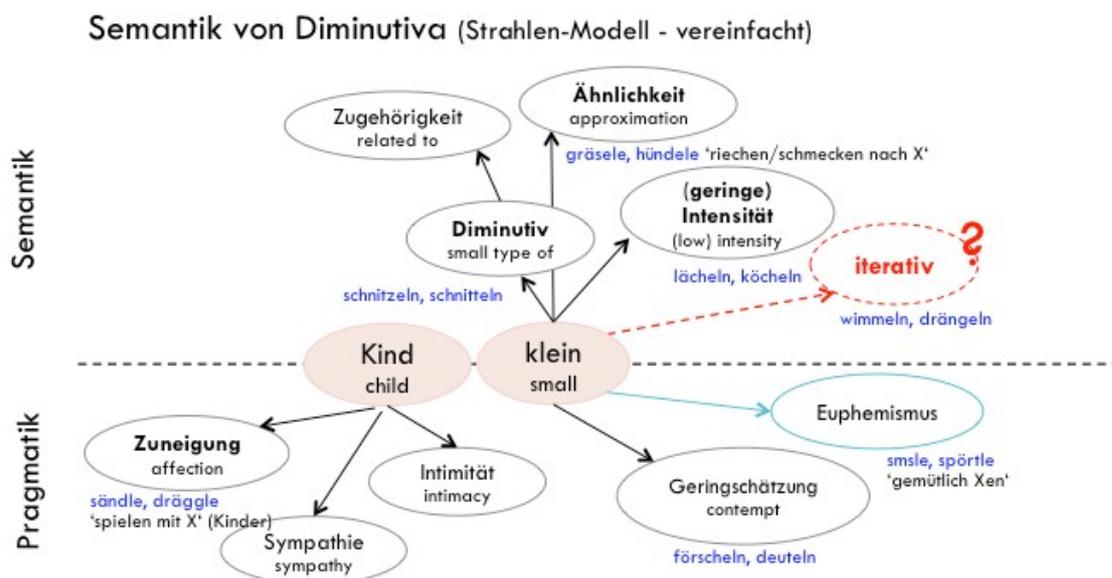
Verbwortbildungen mit dem Suffix *-eln* kommen im Spät-Mhd. / Frühnhd. auf, sind im Nhd. aber allenfalls noch schwach produktiv. Als Basis fungieren vor allem Verben, neben substantivischen (*frösteln, witzeln*) und adjektivischen Basen (*frömmeln, blödeln*). Viele sind heute nicht mehr motivierbar (*hänseln, wursteln*), doch werden mit den Geräusch- (*bimmeln, hüsteln, näseln, stammeln*) und Bewegungsverben (*krabbeln, zappeln, wimmeln, bummeln*) typische, zumeist negativ konnotierte, semantische Bereiche bedient. Die transparenten Wortbildungsprodukte weisen ebenso wie die wenigen Neubildungen zumeist iterative (*husten - hüsteln*), diminutive (*lachen - lächeln*) oder pejorative (*forschen - förscheln*) Semantik auf, vgl. (1)-(2):

- (1) Er muss eigentlich gar nicht **fremdspracheln**, alles wird übersetzt, aber er tut es immer wieder. (Spiegel 2010, über G. Oettinger)
- (2) Sicher: **Gemenschelt** und **gesundelt** hat es zu allen Zeiten in der Politik, man denke nur an die Affären- Gerüchte, die Willy Brandt, Franz Josef Strauß, Oskar Lafontaine und selbst Helmut Kohl begleitet haben.

Ein anderes Bild zeigen die Dialekte: Im Bair. (Eichinger 2014) und insbes. im Alem. (Kuhn 1961, Dettwiler et al. 2017) ist *-eln* bzw. *-ele(n)* als Verbalsuffix in Kombination mit nominalen Basen heute stark produktiv und – anders als im Standard – zumeist neutral bzw. positiv konnotiert ist, vgl. (3)-(5) (Quelle: Schweizerdt. SMS-Korpus, Schreibungen sind unverändert übernommen):

- (3) Sorry, aber ig bi geschter nid zum **smsle** cho wüu mir wieder im bierhübeli mit em pepe lienhard gstartet si.
- (4) Chunt mer nu gad in Sinn wil mers am Sa vom zäme **spörtle** gha hend.
- (5) Shad hanen nid könne **fötele**... ('Schade, habe ihn nicht können fotografieren')

Die Wortbildungssemantik von *-eln/-ele(n)* spiegelt das in verschiedenen typologischen Studien aufgezeigte charakteristische Funktionsspektrum von Diminutivsuffixen (u.a. Jurafsky 1996); nicht belegt und damit erklärungsbedürftig ist die im Nhd. dominierende iterative Semantik (Abb. nach Jurafsky 1996):



Der Vortrag beleuchtet das Wortbildungsmuster erstmals aus diachroner Perspektive. Offene Fragen betreffen die Genese des Suffixes im Mhd./Frühnhd. (Diminutivsuffix oder anderer Ursprung?); die diachrone Produktivität des Wortbildungsmusters/Input-Beschränkungen insbesondere im Frühnhd. sowie Gründe für die divergierende Entwicklung der Wortbildungssemantik im Standard vs. im Dialekt (Alem.). Historische Korpora haben sich aufgrund ihres geringen Umfangs für Ableitungen mit *-eln* als wenig ergiebig erwiesen. Die Datenbasis bilden daher digital durchsuchbare (historische) Wörterbücher, insbesondere das seit einiger Zeit verfügbare Frühneuhochdeutsche Wörterbuch (derzeit Buchstabe A+B komplett, weitere in Teilen), außerdem das Deutsche Wörterbuch, das Schweizerische Idiotikon sowie das Badische Wörterbuch.

Quellen

Dettwiler, Sophie et al. (2017): *Tün Si au gern aperöle, käffle und lädele oder lieber proseccöle, ipödle und kungfule?*

Zur Erhebung dialektaler Wortbildungsproduktivität in schriftlichen Befragungen. Vortrag 19. Arbeitstagung zur Alemannologie, Freiburg Okt. 2017.

Eichinger, Ludwig M. (2014): Bairische Wortbildung: Verben auf *-eln*. In: Krämer-Neubert, Sabine/Wolf, Norbert Richard (Hg.): Bayerische Dialektologie: Akten der Internationalen Dialektologischen Konferenz 26.-28. Februar 2002. Heidelberg, 63-73.

Jurafsky, Daniel (1996): Universal Tendencies in the Semantics of the Diminutive. In: *Language* 72/3, 533-578.

Kuhn, Hans (1961): Verbale 1- und r-Bildungen im Schweizerdeutschen. Frauenfeld.

Weidhaas, Thomas/ Schmid, Hans-Jörg (2015): Diminutive verbs in German: semantic analysis and theoretical implications. *Morphology* 25/2, 183-228.